

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 161 (2021)

Artikel: Ort: Grabserberg : Bergbauer Heinrich Lippuner 1910-2001
Autor: Lippuner, Mathäus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ort: Grabserberg

Bergbauer Heinrich Lippuner 1910–2001

von Mathäus Lippuner

Das Aufziehen einer neunköpfigen Kinderschar – alle geboren im Bauernhaus am Grabserberg – war für Heinrich Lippuner und seine Frau Kathrina 1912–1994 eine nicht geringe Herausforderung, verbunden mit viel Verzicht und Aufopferung. Noch während mehrerer Jahre nach der Heirat 1939 wusch seine Frau die Wäsche ohne Waschmaschine: Kochen im grossen Wäschehafen auf dem Holzherd, Spülen im nahen Lehnbach und Aufhängen an der Wäscheleine vor dem Haus. Die Anschaffung einer einfachen elektrischen Waschmaschine Ende der 1950er-Jahre brachte diesbezüglich eine grosse Erleichterung. Möglich wurde sie erst, als das Elektrizitätswerk die Grabserberger Bauernhäuser mit genügend Strom versorgte. Die Generation von Heinrich und Katharina Lippuner hat die seit Jahrhunderten rasanteste Umwälzung in der Gesellschaft erlebt, auch in der Landwirtschaft. In ihren jungen Jahren bestand die Bewirtschaftung eines Bergbauernbetriebs noch aus 100 Prozent Handarbeit, bevor die Mechanisierung und die Motorisierung Einzug hielten und dafür sorgten, dass heute keine der früheren Abläufe mehr praktiziert werden.

Die Besorgung von Brennholz für die kalte Jahreszeit war ausschliesslich Männerache. Im Winter das Herbeischaffen der Spälen aus dem Wald zum Wohnhaus mit dem Hornschlitten, das Zersägen und Feinspalten zur passenden Länge und Grösse für den Kochherd und den Kachelofen. Zum Anfachen des Feuers wurde im Frühjahr auch eine grössere Anzahl Reiswellen – im Werdenberg heissen sie je nach Gemeinde «Bürdeli» oder «Püschenli» – bereitgestellt. Bei dieser Arbeit sehen wir Heinrich Lippuner auf dem

Bild, das aus den frühen 1970er-Jahren stammt. «Bürdeli» werden aus feineren Ästen, Baumreisig, auf die Länge der Kachelofenfeuerung abgelängt, bündig auf den «Bürdelibock» gelegt und bei genügender Menge mit einem Draht oder Schnur in der Mitte fest zusammengeschnürt, eine Zeit im Freien aufgestapelt und danach zum gänzlichen Austrocknen unter Dach gebracht. Auf diese Weise Brennholzvorrat bereitzustellen ist selten geworden. Den grossen Zeitaufwand können sich immer weniger Landwirte leisten. Heute üben fast nur noch Rentner oder Freizeitholzer die Tätigkeit als Hobby aus.

Eine weit verbreitete «Mode» unter Männern war das Pfeiferauchen. Mit der Konfirmation galten die jungen Burischen als «ledig», und ihnen war das Rauchen offiziell erlaubt. Ein Grossteil der männlichen «Neuledigen» machte vom neuen Recht Gebrauch, auch um anzugeben, dass man nun ein Mann sei.

Das «Lindauerli», so wurde die gerade Pfeife mit Metalldeckel auf dem Bild genannt, wurde aus dem Appenzelischen und dem Toggenburg eingeführt und war auch im Werdenberg, vor allem bei den Bauern, gerne in Gebrauch. Vor allem aus Sicherheitsgründen, da dank des Metalldeckels keine Glut zu Feuerausbrüchen in den meist feuergefährlichen Scheunen und Ställen führen konnte. Heute ist das Pfeiferauchen selten geworden, und das Lindauerli findet fast nur noch an festlichen traditionellen Anlässen Verwendung, zusammen mit der Appenzeller und Toggenburger Sennentracht.

